



KONZEPTION DER
KITA MUSIKUS 



Albert-Schweltzer-Str. 22 · 38855 Wernigerode
Tel.: 03943-45033 · kitamusikus@wernigerode.de
Ansprechpartner: Bettina Weidner, Leiterin der Einrichtung

**„Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker
und Naturwissenschaftler – eifrige
Forscher und Gestalter. Sie besitzen die
Kunst des Forschens und sind sehr
empfänglich für den Genuss, den das
Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe
besteht darin, den Kindern bei ihrer
Auseinandersetzung mit der Welt zu
helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte
und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“**

(L.Malaguzzi)

Gliederungsentwurf der pädagogischen Konzeption der

Kita „Musikus“ Wernigerode

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis



KONZEPTION DER KiTA MUSIKUS



Albert-Schweltzer-Str. 22 · 38855 Wernigerode
Tel.: 03843-45033 · kitamusikue@wernigerode.de
Ansprechpartner: Bettina Weidner, Leiterin der Einrichtung

	1
„Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker	2
und Naturwissenschaftler – eifrige	2

Forscher und Gestalter. Sie besitzen die	2
Kunst des Forschens und sind sehr.....	2
empfänglich für den Genuss, den das	2
Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe	2
besteht darin, den Kindern bei ihrer	2
Auseinandersetzung mit der Welt zu	2
helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte	2
und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“	2
(L.Malaguzzi).....	2
Gliederungsentwurf der pädagogischen Konzeption der	3
Kita „Musikus“ Wernigerode	3
1. Leitziele und Grundsätze	9
1.1 Grundsätzliche Leitziele des Trägers.....	9
Die Grundsätze und Leitziele des Trägers Stadt Wernigerode dienen der Orientierung bei der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in den Tageseinrichtungen.....	9
Die Stadt Wernigerode als Träger von Tageseinrichtungen bietet mit ihren unterschiedlichen pädagogisch ausgerichteten Konzepten ein breites Spektrum für Familien und sichert somit eine wesentliche Grundlage für ein kinder- und familienfreundliches Leben in der Stadt.	9
• Im Entwurf des Leitbildes sind weitere Grundsätze und familienorientierte Leistungsangebote formuliert, Qualitätsstandards erarbeitet und pädagogische Profile festgehalten.	9
• Die Qualifizierung und Entwicklung des pädagogischen Fachpersonals sowie das Ressourcenmanagement nehmen dort einen wichtigen Stellenwert ein.	9
Wesentliche Leitziele für die konzeptionelle Arbeit:	9
• Grundlage zur Festlegung und Verbindlichkeit dieser Leitziele bildet das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“	9

<ul style="list-style-type: none"> • einige wesentliche Schwerpunkte aus dem Bildungsprogramm wurden bereits gemeinsam mit den Leitungen der Einrichtungen und dem Träger diskutiert und Festlegungen zur Umsetzung getroffen. Es geht zum Beispiel um die Kindermitwirkung in Tageseinrichtungen (Kindern ihre Rechte aufzeigen), um die Gestaltung von Übergängen, Festlegung von Verpflegung und Esskultur, verbindliche Absprachen im Umgang mit den einrichtungsspezifischen Konzeptionen. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtigster Partner in Kindertageseinrichtungen, ist ein weiterer Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit. Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder und die Überprüfung des Rechtes der Kinder alle Räume für sich zu erschließen und gemeinsam mit den Kindern jeglichen Alters zu spielen, ist Aufgabe von allen Tageseinrichtungen.10 • In Zusammenarbeit zwischen Träger und Kita-Leitung werden weitere Leitziele für die Bildungsprozesse und Handlungsbedürfnisse der Kinder erarbeitet und festgeschrieben in Bezug auf das neue Bildungsprogramm.10 	
1.2 Leitziel der Einrichtung.....10	
Ausgehend von den bereits entwickelten Grundsätzen und Leitzielen des Trägers nehmen wir als Einrichtung unsere Verantwortung wahr, diese Festlegungen auch für unsere Einrichtung zu diskutieren und in unsere konzeptionelle Arbeit aufzunehmen.....10	
Unsere Tageseinrichtung arbeitet mit dem Träger, der Leitung, den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und nicht zuletzt mit den Kindern zusammen, um ein guter Ort für Kinder zu sein. Wir wollen eine Tageseinrichtung sein, die ein anspruchsvoller Bildungsraum für Kinder ist. Mit unserem pädagogischen Profil: Lernen mit Musik – durch Musik – in Musik in Verbindung mit dem themenorientierten Arbeiten, zielen wir auf eine Vernetzung der Bildungsbereiche mit den Alltagssituationen der Kinder ab.10	
2. Die Einrichtung stellt sich vor11	
2.1 Der Träger11	
2.2 Standort und Lage der Kita11	
2.3 Die Geschichte der Einrichtung12	
2.4 Lebenssituation der Kinder im Wohnumfeld und in der Familie12	
2.5 Räumliche Bedingungen/ Außengelände13	
2.6. Kapazität und Gruppenstruktur15	
2.7 Pädagogisches Team und technisches Personal15	
2.8 Öffnungs- und Schließzeiten16	

2.9 Versorgung	16
3. Die pädagogische Arbeit	17
<i>3.1 Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit</i>	17
3.1.1 Gesetzlicher Auftrag	17
3.1.2 Das Bild vom Kind	17
3.1.3 Die Rolle der Erzieherin	18
3.2 Ziele und Aufgaben der Einrichtung	19
3.2.1 Der pädagogische Ansatz	21
3.2.2 Die Planung der pädagogischen Arbeit	22
3.2.3 Rechte der Kinder	24
3.2.4 Kinderschutz	24
3.3 Raumkonzept	25
4 Beobachtung und Dokumentation	26
5 Gestaltung von Übergängen	27
5.1 Eingewöhnung	27
5.2 Eingewöhnung der Kinder von 0-3 Jahren	28
5.3 Eingewöhnung der Kinder von 3-6 Jahren	29
5.4 Übergang von der Krippe zum Kindergarten	30
5.5 Übergang zur Schule	30
6. Elternarbeit (Erziehungspartnerschaft)	31
6.1 Bedeutung und Ziele der Erziehungspartnerschaft	31
6.2 Rolle und Aufgaben des Kuratoriums	31
6.3 Erwartungshaltung von Eltern und Erwartungshaltung des Erzieherteams	32
6.4 Unterstützung- und Entlastungsmöglichkeiten für Eltern	33

6.5 Formen der Zusammenarbeit.....	33
7. Kooperationspartner, Unterstützungssysteme.....	35
und Öffentlichkeitsarbeit.....	35
8. Qualitätsentwicklung.....	36
8.1 Zusammenarbeit im Team	36
8.2 Fort- und Weiterbildungen.....	37
8.3 Mitarbeitergespräche	37
8.4 Zusammenarbeit und Ausbildung von Praktikanten.....	38
9. Inklusionsgedanke.....	38
10. Konzeptionsfortschreibung.....	39
11. Schlussgedanke, Impressum und Fortschreibung.....	39

Anhang:

- Raumkonzept
- Mitwirkende pädagogische Fachkräfte an der Erstellung der Konzeption

1. Leitziele und Grundsätze

1.1 Grundsätzliche Leitziele des Trägers

Die Grundsätze und Leitziele des Trägers Stadt Wernigerode dienen der Orientierung bei der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in den Tageseinrichtungen.

Die Stadt Wernigerode als Träger von Tageseinrichtungen bietet mit ihren unterschiedlichen pädagogisch ausgerichteten Konzepten ein breites Spektrum für Familien und sichert somit eine wesentliche Grundlage für ein kinder- und familienfreundliches Leben in der Stadt.

- Im Entwurf des Leitbildes sind weitere Grundsätze und familienorientierte Leistungsangebote formuliert, Qualitätsstandards erarbeitet und pädagogische Profile festgehalten.
- Die Qualifizierung und Entwicklung des pädagogischen Fachpersonals sowie das Ressourcenmanagement nehmen dort einen wichtigen Stellenwert ein.

Wesentliche Leitziele für die konzeptionelle Arbeit:

- Grundlage zur Festlegung und Verbindlichkeit dieser Leitziele bildet das Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“

- einige wesentliche Schwerpunkte aus dem Bildungsprogramm wurden bereits gemeinsam mit den Leitungen der Einrichtungen und dem Träger diskutiert und Festlegungen zur Umsetzung getroffen. Es geht zum Beispiel um die Kindermitwirkung in Tageseinrichtungen (Kindern ihre Rechte aufzeigen), um die Gestaltung von Übergängen, Festlegung von Verpflegung und Esskultur, verbindliche Absprachen im Umgang mit den einrichtungsspezifischen Konzeptionen. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern als wichtigster Partner in Kindertageseinrichtungen, ist ein weiterer Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit. Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder und die Überprüfung des Rechtes der Kinder alle Räume für sich zu erschließen und gemeinsam mit den Kindern jeglichen Alters zu spielen, ist Aufgabe von allen Tageseinrichtungen.
- In Zusammenarbeit zwischen Träger und Kita-Leitung werden weitere Leitziele für die Bildungsprozesse und Handlungsbedürfnisse der Kinder erarbeitet und festgeschrieben in Bezug auf das neue Bildungsprogramm.

1.2 Leitziel der Einrichtung

Ausgehend von den bereits entwickelten Grundsätzen und Leitzielen des Trägers nehmen wir als Einrichtung unsere Verantwortung wahr, diese Festlegungen auch für unsere Einrichtung zu diskutieren und in unsere konzeptionelle Arbeit aufzunehmen.

Unsere Tageseinrichtung arbeitet mit dem Träger, der Leitung, den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und nicht zuletzt mit den Kindern zusammen, um ein guter Ort für Kinder zu sein. Wir wollen eine Tageseinrichtung sein, die ein anspruchsvoller Bildungsraum für Kinder ist. Mit unserem pädagogischen Profil: Lernen **mit Musik – durch Musik – in Musik** in Verbindung mit dem **themenorientierten Arbeiten**, zielen wir auf eine **Vernetzung der Bildungsbereiche** mit den **Alltagssituationen** der Kinder ab.

2. Die Einrichtung stellt sich vor

2.1 Der Träger

Stadtverwaltung Wernigerode

Amt für Jugend, Gesundheit und Soziales

Schlachthofstraße 6

Telefon: 03943/654511

Fax: 03943/654599

E-Mail: sozial@m@wernigerode.de

Ansprechpartner: Frau Klaue

2.2 Standort und Lage der Kita

Die Kindertagesstätte „Musikus“ befindet sich im Wohngebiet Burgbreite in Wernigerode. Sie ist umgeben von sanierten Plattenbauten, die in den Jahren ab 1972 errichtet wurden.

Das Einzugsgebiet ist die angrenzende Einfamiliensiedlung, Ziegelbergsweg, der Bodengarten, der Horstberg und das Wohngebiet im Stadtfeld. Bei Bedarf werden auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet aufgenommen.

Eine Sekundarschule, mehrere öffentliche Einrichtungen wie Einkaufsmarkt, Arztpraxen, Apotheke, Bank sowie Senioren- und Pflegeheim gehören zum Wohngebiet. Unweit von der Einrichtung, im Wohngebiet Stadtfeld, befindet sich eine Ganztagschule und eine Musikschule. Eine integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe bietet ebenfalls im Wohngebiet Betreuung an.

Die Kindertagesstätte „Musikus“ liegt zentral und ist von Grün umgeben. Eine vielfältige Bepflanzung rund um den Spielplatz, schirmt die Einrichtung ab, sodass nur wenig Straßenlärm durchdringt. Der Lustgarten und der Wald sind schnell erreichbar. Unsere Einrichtung ist durch eine gute Busverbindung des ÖPNV zu erreichen. Des Weiteren stehen Parkplätze vor der Einrichtung und im Wohngebiet zu Verfügung.

2.3 Die Geschichte der Einrichtung

Durch die Entstehung des Wohngebietes Burgbreite ab ca. 1972, machte es sich erforderlich, dass auch hier eine Kindertageseinrichtung zur Bildung und Betreuung von Krippen- und Kindergartenkindern entstand. Am 10.02.1975 wurde das Gebäude als sogenannter Typenbau eröffnet. Die Einrichtung wurde von unterschiedlichen Trägern betreut. Der Kindergarten von der Volksbildung und die Krippe vom Gesundheitswesen.

Nach der Wende übernahm die Stadt die gesamte Einrichtung und im Bereich der Krippe entstand 1992 eine Kita, bestehend aus Krippengruppen und der andere Teil blieb noch ein Kindergarten. Beide wurden jeweils von einer Leiterin betreut. Ab 1999 wurde die gesamte Einrichtung zu einer Kita und unterstand nur noch einer Leiterin.

In der Nachwendezeit stellte man an der baulichen Substanz der Kita erhebliche Mängel fest. Eine Sanierung wurde ausgeschlossen. Es dauerte dann einige Jahre bis entsprechende Fördergelder zur Verfügung standen. Seit Jahren gab es Bemühungen darum, einen Teil des Gebäudes anzureißen und einen kleineren Neubau auf dem vorhandenen Kellergeschoß aufzusetzen und Module anzubauen.

Der erste Abriss des ersten Gebäudes fand am 21.09.2009 statt. Darauf entstanden im September 2010 die ersten Mauern, sodass wir am 24.11.2010 Richtfest im neuen Gebäude feiern konnten. Am 23.01.2011 wurde durch Sozialminister N. Bischoff der Fördermittelbescheid in der alten Kita „Zwergenland“ übergeben, womit die Namensgebung- Kita „Musikus“ am 03.02.2011 erfolgen konnte. Ausgelagert waren Kinder und Erzieher in verschiedenen Einrichtungen von August 2011 bis 18.11.2011, da in dieser Zeit das Hauptgebäude abgerissen wurde. Am 18.11.2011 zogen die Kinder im Alter von 0-3 Jahren wieder ein und am 14.12.2011 folgte der Kindergarten. Im Juni 2012 konnten die Kinder von 0-3 Jahren dann in die beiden Module umziehen. Am 07.09.2012 datieren wir die Einweihungsfeier der Kita und erhielten seit 01.04.2013 die Betriebserlaubnis für 160 Kinder.

2.4 Lebenssituation der Kinder im Wohnumfeld und in der Familie

Seit dem 01.08.2014 hat jedes Kind mit gewöhnlichem Aufenthalt im Land Sachsen- Anhalt bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang Anspruch auf einen ganztägigen Platz in einer Tageseinrichtung.

Das Förderungs- und Betreuungsangebot umfasst bis zu zehn Stunden je Betreuungstag oder bis zu 50 Wochenstunden. Unabhängig von der beruflichen Situation der Eltern nutzen sie flexible Betreuungszeiten für ihre Kinder.

Zurzeit besuchen 75% der Kinder 7-10 Std. und ca. 25% der Kinder 5 Std. unsere Kindertagesstätte. Die Kinder leben in unterschiedlichen Familienverhältnissen. Ca. 25% alleinerziehend, 75% leben in eheähnlichen Verhältnissen, über 70% sind Ein-Kind-Familien, ca. 25% Zwei-Kind-Familien und ca. 5% Mehr-Kind-Familien. Der Anteil von Kindern, deren Eltern nicht Deutschland als Herkunftsland benennen können, sind gering. Alle Angaben unterliegen Schwankungen und sind unabhängig von der familiären Situation der Eltern.

Das Familienumfeld der Kinder ist sehr verschieden und die Eltern sind aufgrund ihrer Lebenserfahrung unterschiedlich geprägt.

2.5 Räumliche Bedingungen/ Außengelände

Das Gebäude der Kindertagesstätte „Musikus“ besteht aus einem großzügigen Eingangsbereich mit Kinderwagenraum. Ein großer, heller und langer Flur verbindet den Eingangsbereich mit den entsprechenden Gruppenräumen, die sich alle ebenerdig befinden. Das Außengelände ist durch die Gruppenräume erreichbar. Alle Gruppenbereiche (Krippe- Kindergarten) sind farblich und durch Musikinstrumentennamen gekennzeichnet.

In zwei angebauten Modulen mit je zwei Räumen werden die Kinder im Alter zwischen dem ersten und zweiten Lebensjahr betreut. Ab dem zweiten Lebensjahr spielen sie dann im angrenzenden Haupthaus in zwei Räumen.

Zu immer zwei Krippenräumen gehören ein Waschraum und eine Garderobe und ein kleiner Flur. Drei von sechs Krippenräumen sind von außen überdacht und besitzen in den Krippenräumen Fußbodenheizung.

Der große Hauptflur wird für das Spiel der Krippenkinder fast täglich für Bewegung und Spiel genutzt. In den sechs Krippenräumen befinden sich Spiel- und Kuschelecken und Mobiliar entsprechend dem Alter. Der gesamte Bereich der Krippe ist für die Aufnahme von Säuglingen geeignet.

Die anderen sechs Räume für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren befinden sich im hinteren Teil des Gebäudes und liegen nebeneinander. Zu immer zwei Gruppenräumen gehören ein Waschraum und eine Garderobe. Durch zwei kleine Flure ist das Außengelände ebenfalls zu erreichen. Alle Gruppenräume des Kindergartenbereichs können auch als

Lernwerkstätten genutzt werden(Raumkonzept). Vom dem großen Flur ausgehend stehen den Kindern eine Werkstatt, ein Klangraum, die Kletterwand, die Kinderküche, sowie ein Bereich für kreatives Gestalten während der halboffenen Arbeit zur Verfügung. Die Kinderküche wird zur Einnahme von Mahlzeiten genutzt.

Eine Elternecke mit Sitzmöglichkeit wird als Ort der Begegnung für Eltern im großen Flur genutzt.

Im Zuge des Neubaus wurde auch ein Teil des Kellers saniert. Dort befindet sich ein Bewegungsraum mit verschiedenen Turngeräten, einer Theaterbühne und Kostümfundus. Dieser Raum wird für Aufführungen der Kinder, für Chorproben, und für die halboffene Arbeit genutzt. Auch die Krippengruppen nutzen den Bewegungsraum.

Im Entspannungsraum finden individuelle Gruppenangebote statt und die externen Vorleser lesen einmal wöchentlich mit den Kindergartenkindern Geschichten, Märchen und andere Texte. Ansonsten sind im Keller viele Räume für Lagerungs- und Abstellmöglichkeiten (Wäsche, Waschküche, Hausmeister, Spielzeug für außen und innen, Möbel, usw.).

Nachdem das Haupthaus und die Module fertig gebaut waren, wurde auch das Außengelände an die neue Situation angepasst. Der Krippen- und Kindergartenbereich sind optisch getrennt, trotzdem aber für alle Kinder erreichbar. Der vorhandene Baumbestand wurde ausgedünnt und neue Bäume gepflanzt, wie zwei Linden, sechs Birken, ein Haselnussbaum, eine Esskastanie, ein Ahornbaum, eine Eiche, zwei Kastanien, zwei Zierkirschen, ein Apfelbaum. Kinder bauten zusammen mit ihren Eltern beim Sommerfest 2013 zwei Insektenhotels, wo sie nun zur gegebenen Jahreszeit ein wildes Treiben beobachten können. Ebenso begleiten unsere Kinder kleine Gartenprojekte wie die Kürbis- und Tomatenpflanzen und die kleinen Hochbeete auf unserem Außengelände. Es ist seit 2012 eine Tradition, dass die zukünftigen Schulkinder einen Baum in der Einrichtung pflanzen und somit eine Erinnerung für die anderen Kinder hinterlassen. Hecken und Sträucher schützen die Kinder vor Straßenlärm und dienen als Sichtschutz.

Kletterspielgeräte (Alter 3-6 Jahre, 1-3 Jahre, eine Nestschaukel (3-6 Jahre), zwei Spielhäuser, 3 Schuppen für Außenspielgeräte, eine Rutsche (1-3 Jahre), einen Klangpavillon, der von allen Kindern, entsprechend des Alters genutzt werden kann. Für weitere Spielmöglichkeiten stehen vier Sandkästen, ein Rodelberg und eine Weidenhütte zur Verfügung. Eine gepflasterte Fläche steht den Kindern zum Spielen und Befahren mit Kinderfahrzeugen zur Verfügung. Große Wiesen auf unterschiedlichen Ebenen und eine Außenbühne bieten weitere Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Drei überdachte Terrassen mit Fallschutzplatten können auch bei schlechtem Wetter genutzt werden. Mit den kommenden Jahren sind noch weitere Spielgeräte geplant.

2.6. Kapazität und Gruppenstruktur

- Kapazität: Der Betrieb der Einrichtung wird mit einer **Maximalkapazität** von 160 Plätzen für Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt genehmigt.
- Davon: 65 Plätze für Kinder unter 3 Jahren
 - 95 Plätze für Kindergartenkinder und
 - 0 Plätze für Hortkinder

Bei Bedarf können maximal bis zu 8 nicht belegte Kindergartenplätze mit maximal 4 Krippekindern belegt werden. Dabei ist eine altersgerechte Ausstattung anzuschaffen.

Maximalkapazität von 160 Plätzen für Kinder im Alter von 8 Monaten bis zum Schuleintritt

- Davon: 69 Plätze für Kinder unter 3 Jahren
 - 87 Plätze für Kindergartenkinder
 - 0 Plätze für Hortkinder

Gruppenstruktur: Wir betreuen Kinder im Alter von 8 Wochen bis 7 Jahren in teilweise altersübergreifenden Gruppen. Die Kinder werden in 12 altersreinen/altersübergreifenden Stammgruppen betreut. Nach den personellen Rahmenbedingungen streben wir an, dass die Erzieher, die Kinder von Krippenalter bis zum Eintritt in die Schule als Bezugsperson begleiten.

2.7 Pädagogisches Team und technisches Personal

Pädagogisches Team: Staatlich anerkanntes Fachpersonal, sowie eine Leiterin und Abwesenheitsvertreterin stehen entsprechend dem Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen (Kinderförderungsgesetze in der aktuell gültigen Fassung zur Verfügung)

Die Leiterin hat den Abschluss „Musiktherapeutin“, eine weitere Erzieherin ist staatlich anerkannte Sozialarbeiterin (BA)- Fachhochschule und eine Erzieherin hat eine Qualifikation im Bereich Psychomotorik. Eine externe Fachkraft aus der Frühförderung unterstützt die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Technisches Personal: Die Reinigungs- und Hausmeisterarbeiten werden von zentraler Stelle der Stadt gewährleistet. (3 Reinigungskräfte, 1 Hausmeister)

Eine Kollegin für die Essenausgabe ist extern von einer Fremdfirma eingesetzt und wird von einem Bundesfreiwilligendienstler unterstützt.

2.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist eine Ganztageseinrichtung und ist von Montag bis Freitag von 06.00Uhr bis 17.00Uhr geöffnet, bei Bedarf bis 18.00Uhr.

Die Schließzeiten unserer Einrichtung werden vom Träger vorgegeben.

Sommerschließzeiten: 10 Werktage, bedarfsgerechte Besetzung in der Einrichtung

Weihnachtsschließzeit: Betreuung bei Bedarf in einer anderen städtischen Einrichtung.

2.9 Versorgung

Die Aufnahme der Kinder

Die Aufnahme der Kinder erfolgt über den Träger.

Verpflegung

Das Frühstück wird von den Eltern als gesunde Kost mitgebracht. Die Obstpause, eine kindgerechte Mittagsmahlzeit und die Nachmittagsverpflegung werden zentral in der Küche der Stadtfeldeinrichtung zubereitet und täglich zu uns geschickt. Tee, Milch und Wasser stehen den Kindern zur Verfügung.

Bei den Speiseangeboten werden die Ernährungsbedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen sowie kulturelle und medizinisch erforderliche Besonderheiten berücksichtigt. Die Kinder werden befähigt selbstständig und eigenverantwortlich mit Essen und Trinken umzugehen, d.h. sie entscheiden selbst, was und wie viel sie vom Verpflegungsangebot in Anspruch nehmen möchten. Auf dem Speiseplan, der wöchentlich ausgehangen wird, sind in den Mahlzeiten enthaltende Zusatzstoffe ausgewiesen. Diese sind für jeden einsehbar.

Gebühren/ Entgelt

Die Gebühren und das Entgelt werden entsprechend der aktuellen Satzung erhoben.

3. Die pädagogische Arbeit

3.1 Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung entwickelten wir unsere einrichtungsspezifische Konzeption, die uns als Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern dient.

Hier wurde ein Profil erarbeitet, wo die Individualität der Einrichtung und des Teams deutlich wird, aber auch allgemeingültige und für alle Fachkräfte verbindliche Werte, Aufgaben und Ziele formuliert sind.

Wir orientieren uns an den Bildungsprozessen der Kinder und ihrer Familien.

3.1.1 Gesetzlicher Auftrag

Ausgehend vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, dem SGB VIII und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie dem Kinderförderungsgesetz vom 1.8.2013 ist es Aufgabe jeder Kita nach § 22 SGB VIII Absatz 2

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern,
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen,
3. Den Eltern dabei zu helfen, Erwerbsfähigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Das Bildungsprogramm „Bildung: elementare Bildung von Anfang an“ bildet dazu den Bildungs,- Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Elementarbereich.

Hiermit wurden gesetzliche Voraussetzungen geschaffen, um die Qualität in Kindertageseinrichtungen zu verbessern.

3.1.2 Das Bild vom Kind

Zitat: „Weil wir verschieden sind, sind wir alle gleich.“

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und kommt als einzigartiger Mensch zur Welt. Das Kind ist neugierig und offen für Begegnungen mit anderen. Es zeigt sich selbst hochmotiviert seine Welt zu entdecken.

In der Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das Kind unterschiedliche Kompetenzen in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Das Kind wird zum Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung, wenn es Freiräume als auch Grenzen erfährt und erlebt.

Auf der Wegstrecke seiner spezifischen Entwicklung braucht das Kind uns Erzieher als vertraute Person, als Beobachter, Begleiter, Unterstützer und Beziehungspartner.

3.1.3 Die Rolle der Erzieherin

Wir pädagogischen Fachkräfte sind Vorbild für Kinder und tragen Verantwortung. Da unsere Tageseinrichtung ein besonderer Bildungsort ist, begleitet die pädagogische Fachkraft die Bildungsprozesse der Kinder für eine gewisse Zeit. Auf der Basis von Beobachtungen und Dokumentationen beschreibt und untersucht sie diese Ressourcen und Potentiale der Kinder. Wir begegnen den Kindern mit einer aufrichtig freundlichen, zugewandten Haltung und respektieren und wertschätzen die Individualität eines jeden Kindes.

Dabei orientieren wir uns an den jeweiligen Fähigkeiten der Kinder. Die pädagogische Fachkraft hat innerhalb der Kindergruppe eine besondere Stellung mit besonderen Aufgaben. Wir tragen dafür Verantwortung, dass jedes Kind in seiner Art und Weise am Gruppenleben teil hat und sorgen dafür, dass Kinder sich nicht gegenseitig ausgrenzen, sondern die Individualität tolerieren und wertschätzen. Von uns wird wahrgenommen, wenn ein Kind Trost und Zuspruch von uns braucht oder den Kontakt zu anderen Kindern meidet.

Weiterhin werden die Kinder von uns dabei unterstützt, in Gruppen hineinzufinden und vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern zu entwickeln. Wenn Kinder untereinander in Streit geraten, gehört es zu den größten Herausforderungen für die pädagogische Fachkraft sich zurückzuhalten. Wir beobachten und warten vertrauensvoll ab und geben somit den Kindern die Möglichkeit, ihre Konflikte selbstständig auszutragen. Wir vermitteln dann, wenn einem Kind ernsthaft ein seelischer oder körperlicher Schaden droht.

Das Handeln der Erzieherinnen ist also stets zwischen Nähe und Distanz angesiedelt. Den Kindern wird dabei immer auf Augenhöhe begegnet. In unserem Verhalten und in unseren Äußerungen wollen wir klar und authentisch sein, damit auch uns die Kinder einschätzen und sich auf uns verlassen können.

Für uns ist es bedeutsam, dass wir uns in der Rolle als Erzieherin körperlich und seelisch wohlfühlen, um den komplexen Anforderungen des Berufes gewachsen zu sein. Daraus erwächst die professionelle Verantwortung für uns als pädagogische Fachkraft unsere Persönlichkeit und unseren pädagogischen Auftrag zu prüfen und unser professionelles Handeln zu

reflektieren. Dazu gehört auch der selbstständige und regelmäßige Austausch im Team, mit der Leitung, dem Träger, den Eltern und den Kooperationspartnern, um die Umsetzung des Bildungsprogramms zu gewährleisten.

Zitat: „Kinder brauchen eher Vorbilder als Kritiker.“

3.2 Ziele und Aufgaben der Einrichtung

Das Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt ab 1.8.2013 beinhaltet folgenden Gegenstand § 5:

1. „Tageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.
2. ... die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und Benachteiligungen ausgleichen.
3. ... sprachliche Kompetenzen, elementare Fähigkeiten im Umgang mit Mengen, räumliche Orientierung, eine altersgerechte Grob- und Feinmotorik sowie Wahrnehmung mit allen Sinnen und das Denken sollen gefördert werden.
4. Tageseinrichtungen fördern die emotionale und musikalische Entwicklung der Kinder.“

In Ergänzung zur Familie sehen wir uns als Kindertagesstätte als Bildungsort und Begegnungsstätte, in dem Menschen verschiedener Generationen aufeinander treffen. Diese Konstellation wollen wir für die Bildungsprozesse der Kinder nutzen. Es ist bekannt, dass Kinder sich bilden, indem sie sich der Welt mit Neugierde zuwenden.

Die Kinder erkennen und bewerten, vergleichen und ordnen ihre Sinneseindrücke in individueller Weise, verbinden diese mit Gefühlen und versehen sie mit Bedeutungen und gewinnen so Erkenntnisse. Je reichhaltiger die Umwelt des Kindes ist, desto vielfältiger sind die Eindrücke und komplexer die Bildungsprozesse.

Unsere Tageseinrichtung sieht sich auf dem Weg als ein Ort der Bildung in der Bildungsprozesse gelingen sollen. Dazu brauchen die Kinder Personen, Räume und Materialien, die alle Sinne anregen und sie zu Bewegung herausfordern. Die Kinder sollen Gelegenheiten vorfinden, Erkenntnisse zu gewinnen, ihr Wissen zu vermehren, Handlungsmöglichkeiten erweitern, mit anderen Beziehungen aufbauen und zu gestalten.

In unserer Tageseinrichtung sollen die Kinder sichere Bindungen zu Erwachsenen und Kindern erleben, denn ohne Bindung ist „Bildung“ nicht möglich.

Alle Kinder sind ein Teil der Gesellschaft, die sich ebenfalls in einem Veränderungsprozess befindet. Wir betrachten die Umwelt des Kindes ausgehend von seinem Leben und Erleben. Dabei geht es uns nicht um Belehrungen, sondern wir wollen den Kindern in Gemeinsamkeit mit den Eltern und Großeltern Normen und Werte sichtbar und erlebbar machen:

- Begrüßung und Verabschiedung sind ein Bestandteil unseres Zusammenlebens;
- Umgangsformen wie „Bitte“ und „Danke“ gehören bei uns in den Alltag;
- wir lernen Hilfsbereitschaft kennen;
- Kinder lernen Trost zu spenden und zu empfangen oder Mitgefühl zu haben und Gerechtigkeit zu erleben;
- Kinder erkennen und erleben die Folgen von eigenem Handeln, Umgang miteinander beim Spielen und im täglichen Nebeneinander, Umgang mit persönlichen Eigentumsgegenständen und Spielmaterialien;
- Kinder erleben den Umgang mit Medien, aber keine übertriebenen Medienangebote;
- Partizipation, Mitgestaltung, Vorbereitung und Durchführung im gemeinsamen Miteinander in der Umsetzung des themenorientierten Arbeitens und Projekten;
- Erleben von Ritualen, die das Zusammenleben erleichtern und verschönern;
- wir lernen Anderen zuzuhören und lassen den Anderen ausreden;

Die Leitung trägt zur Realisierung der Prozesse grundlegend bei, indem sie mit dem Träger:

- erforderliche Rahmenbedingungen schafft
- Bindeglied zwischen Träger und Team ist
- das Potential jeder Mitarbeiter erkennt und fördert
- jährliche Mitarbeitergespräche führt und die Arbeit reflektiert
- Förderung von Eigeninitiative durch Delegation von Aufgaben
- Öffentlichkeitsarbeit anregt, Vernetzung und Kooperation anstrebt
- Erziehungspartnerschaft mit Eltern, Familien, Institutionen und anderen Partnern fördert und sichert

Die Fachkräfte unterstützen die Entwicklung der Kinder indem sie:

- Kompetenzen wahrnehmen und fördern
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl unterstützen
- an Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen anknüpft und diese unterstützt
- den Dialog im Team und mit anderen Fachkräften suchen

- eine offene und neutrale Grundhaltung den Kindern gegenüber einnehmen
- Mit Wirkung vom 01.08.2013 gibt es im Land Sachsen-Anhalt die Fortschreibung des Bildungsprogrammes von 2003. Der Träger, die Leitung der Kindereinrichtung und die Fachkräfte sorgen dafür, dass diese Programme anhand der Rahmenbedingungen umgesetzt werden.

Weitere Ziele, die in unserem Team erörtert und formuliert werden:

- wir diskutieren, besprechen und reflektieren die Aussagen zu den sieben Leitgedanken (Bildung, Bindung und Neugier, Spiele und Arbeit, Selbstbestimmung und Teilhabe, Vertrauen und Verantwortung, Vielfalt und Inklusion und Nachhaltigkeit)
- zu den Leitlinien für die Qualität von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen
- Inhalt und Umsetzung der Bildungsbereiche
- legen Maßnahmen zur Realisierung und Umsetzung fest

3.2.1 Der pädagogische Ansatz

Der konzeptionelle Ansatz in unserer Kita beinhaltet den Situationsansatz in Verbindung mit dem themenorientierten Arbeiten mit Musik, durch Musik, in Musik.

Unter Einbeziehung aktueller Informationen zu den Lebensbedingungen der Kinder, ihrer Erlebnisse und Erfahrungen schaffen wir Bedingungen, die ein Lernen (Selbstbildungsprozess) der Kinder ermöglichen. Unter dem Leitgedanken der Ganzheitlichkeit werden die Kinder zum kindorientierten Lernen angeregt und die musischen Lerninhalte generell in einen thematischen Zusammenhang gebracht, der den Interessen der Kinder entspricht und die kindliche Neugier weckt.

Der Musikalisierungsprozess zielt auf eine bewusste Vernetzung mit allen Bildungsbereichen und dem Alltag der Kinder ab. So wird das musische Tätigsein zum selbstverständlichen Bestandteil von Leben und Lernen. Das Singen, Tanzen, Musizieren und aktives Hören von Musik unterstützt die Kinder in ihrer aktiven, sinnlichen und sozialemotionalen Aneignung ihrer Lebenswelt.

Die Musik ist ein Teilgebiet der ästhetischen Bildung. Konkrete Ziele sind die Entwicklung der Differenzierungsfähigkeit bis hin zur Schulfähigkeit (zum Beispiel laut-leise, hoch-tief, schnell und langsam), das Erkennen von Strukturen über das Gehör (Spracherwerb und Schrift-

spracherwerb) Melodie- und Rhythmusverständnis (Mathematik), Entwicklung taktiler Fähigkeiten (Somantik) und die Aneignung gemeinsamer Regeln (soziale Bildung).

Wie die pädagogische Arbeit geplant und umgesetzt wird, ist in folgendem Abschnitt beschrieben.

3.2.2 Die Planung der pädagogischen Arbeit

Ausgehend von den sieben Leitgedanken aus dem Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an für Kindertageseinrichtungen“, wo zunächst allgemeine Aussagen über das menschliche Handeln getroffen sind, ergeben sich für die Planung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung grundlegende Festlegungen:

1. Der pädagogische Ansatz ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit
→ Bildung mit- in- und durch Musik in Verbindung mit dem themenorientierten Arbeiten.

Die praktische Umsetzung gestaltet sich wie folgt:

- Gemeinsam mit den Kindern wird, durch vorherige Beobachtung besprochen, an welchem Thema wir in der gesamten Einrichtung entsprechend des Entwicklungsstandes der Kinder themenorientiert gemeinsam arbeiten wollen. Es gibt dazu einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende zum Sommerfest. Immer wieder gibt es dazu Begegnungen mit anderen Kindern innerhalb der Gruppe und aus der Einrichtung und anderen Kooperationspartnern.
- Weiterhin entstehen individuell in den Gruppen andere Themen an denen die Kinder arbeiten und sich austauschen.
- Gruppenübergreifend im Kindergarten und älteren Krippengruppen und in Kleingruppen in den jüngsten Krippengruppen findet einmal wöchentlich der Singekreis statt.
- Am 1.9.2013 gründeten wir in unserer Einrichtung einen Kinderchor unter der Leitung zweier Erzieherinnen, wo sich interessierte Kinder einmal wöchentlich Dienstag von 14:45 – 15:30 zum „Musizieren“ treffen. Ab dem 3. Lebensjahr singen und musizieren die Kinder, die Spaß an Musik ,Tanz und Bewegung haben. Sie treffen sich einmal wöchentlich Donnerstag von 15.00-15.30 Uhr.
- Eltern zum Zuhören sind erwünscht.
- Auch wird es einen Eltern – Kind – Singekreis zu einigen Terminen geben.

2. Grundvoraussetzung ist die Beobachtung der Kinder sowie die Erfassung ihrer Interessen, Neigungen, Bedürfnisse, ihrer Wünsche, ihrem Spielverhalten in den sich entwickelnden Prozessen.
3. Die Kinder werden in die Planung miteinbezogen, um den Handlungsspielraum für ihre Selbstbestimmung und ihre Teilhabe an den Prozessen zu erweitern. Dazu nutzen wir Regeln und Absprachen, die mit den Kindern aufgestellt und von ihnen anerkannt und umgesetzt werden.
4. Feste Termine (Musikerlebnistag, Erlebnistag, Turnhallentag, die Kooperation mit verschiedenen Partnern, Singen im Seniorenheim) fließen in die Planung mit ein und sind aufeinander abgestimmt.

Zeitliche Strukturierung des Tagesablaufes

- 06:00 - 09:00 Uhr individuelle Tagesablaufgestaltung der Kinder
- 07:30 - 08:00 Uhr Frühstück
- 08:00 - 09:00 Uhr Öffnung in den Gruppen
 - Möglichkeiten zum Spielen für bewegungsorientierte Kinder auf dem Hof oder im Turnraum
 - Kinder entscheiden, in welchem Gruppenraum sie spielen möchten (Bereich Kindergarten und Übergangsguppe Krippe/ Kindergarten)
- 09:00 - 09:30 Uhr Morgenkreis in den Gruppen
- Ab 09:20 Uhr 1x wöchentlich Singekreis, 1x wöchentlicher Musikerlebnistag (Kindergarten), themenorientiertes Arbeiten in den Gruppen
 - Kinder entscheiden sich, in welcher **Musiklernwerkstatt** sie sich betätigen möchten: **Singen und Musizieren, Tanz und Rhythmik, Instrumentenbau, Klanggeschichten, Malen nach Musik und Aktives Hören (Mittwoch)**
 - Kinder entscheiden sich, in welcher Lernwerkstatt sie sich betätigen möchten: **auf der Freifläche, in der Kunstwerkstatt, ob sie zum Vorleser gehen möchten, ob sie experimentieren möchten, oder in der Kinderküche Gerichte zubereiten, ob sie Theater spielen wollen oder sich im Turnraum bewegen möchten, ob sie in den Bauraum gehen möchten oder Tischspiele ausprobieren.**
- Ab 10:45 -11:45 Uhr Mittagessen, individuell
- 12:00 - 14:00 Uhr individuelle Schlafzeit der Gruppen
- Ab 13:45 Uhr individuell Vesper, Nachmittagsgestaltung
- Ab 14:10 Uhr bis 15:15 Uhr Kinder können aus den vier ältesten Kindergarten-
gruppen entscheiden, wann sie die Vesper Mahlzeit einnehmen wollen

3.2.3 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder richten sich nicht gegen Rechte von Erwachsenen, sondern verdeutlichen die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern. Folgende Rechte sind uns besonders wichtig, wobei die Rangfolge austauschbar ist und selbstverständlich immer mehrere Rechte gleichzeitig zu beachten sind:

1. Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess.
2. Das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern.
3. Das Recht der Akzeptanz und Einzigartigkeit.
4. Das Recht auf Hilfe und Schutz vor jeglicher Gewalt und Missbrauch.
5. Das Recht auf Beteiligung und Achtung der Meinung des Kindes.
6. Das Recht die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren und sich mit Forderungen auseinanderzusetzen.
7. Das Recht auf gesundes Leben und Geborgenheit.
8. Das Recht auf engagierte, menschliche und auf nicht perfekte Erwachsene.

3.2.4 Kinderschutz

„Die Würde des Menschen ist unverletzlich.“

So steht es im Artikel 1 unserer Verfassung. Diese gilt für Erwachsene und Kinder gleichermaßen. „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Dies besagt der Paragraph 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Kita ist ein familienergänzendes/familienbegleitendes Angebot und hat den Auftrag, gemeinsam mit den Eltern das Kind in seiner geistigen, körperlichen, emotionalen Entwicklung wahrzunehmen und zu fördern, d.h. sich an den Bedürfnissen (Grundbedürfnisse) der Kinder zu orientieren, andere soziale Partner bereitzuhalten sowie Räume und Materialien pädagogisch klug bereitzustellen. Es ist erforderlich Kinder mit Nachsicht und Fehlerfreundlichkeit in der Alltagsgestaltung zu begleiten, Impulse zu setzen und sehr gute offene und strukturierte Angebote zu machen, die Kinder anregen und herausfordern zum „Selbermachen“ und vor allem zum „Selberdenken“.

Durch Beobachtung und Dokumentation der Kinder gelingt es uns auch sich an den Interessen, Neigungen, Stärken und Schwächen der Kinder zu orientieren, damit sie sich gut entwickeln können.

Sollten wir eindeutige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch konkrete Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden, erkennen- unabhängig davon, ob sie durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten ausgelöst werden, kommen wir als Kita unserem Schutzauftrag nach. In unserer Einrichtung stehen die Erzieher für Gespräche und Hinweise zur Verfügung. Die Leiterin und die Abwesenheitsvertreterin können als Fachkraft für Kinderschutz zur Wahrnehmung des Schutzauftrages hinzugezogen werden.

Sie können bei Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn diese es für erforderlich halten, oder auch das Jugendamt informieren, falls angenommene Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um Gefährdungen abzuwenden.

3.3 Raumkonzept

Jedes Kind hat das Recht alle Räume für sich zu erschließen und gemeinsam mit Kindern jeglichen Alters Bildungsprozesse zu gestalten. In der Planung des Neubaus der Kita wurde die Nutzung der einzelnen Räume anlehnend an das Bildungsprogramm berücksichtigt.

Was bedeuten Gruppenräume für Kinder:

- Anlaufpunkt und Rückzugsmöglichkeit
- Bekannte Bezugsperson hält sich dort auf
- Es ist ein Ort, an dem sie die persönlichen Sachen aufbewahren
- Gruppentreff
- Anlaufstelle für Eltern
- Treff zum Morgenkreis
- Erfahrungsraum- Spielraum
- Wohlfühlort
- Bildungsanreize
- Dokumentationsort
- Ort für individuelle Gespräche

Räume kindgerecht zu gestalten, bedeutet die Spielmaterialien verfügbar zu positionieren, damit sie für Kinder erreichbar und benutzbar sind. Kinder werden in die Planung und Gestaltung der Räume mit einbezogen. Einmal Eingerichtetes kann auch wieder umgeräumt werden, wenn es sich nicht bewährt hat oder den Themen der Kinder nicht mehr entspricht.

- Aktuelles Raumkonzept Stand: Mai 2014 (Anlage 1)

Im Zuge der Einführung des neuen Bildungsprogrammes wird das Raumkonzept weiter in Abhängigkeit der Bedürfnisse der Kinder überarbeitet.

4 Beobachtung und Dokumentation

„Jedes Kind hat das Recht darauf, dass seine Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften dokumentiert werden.“

Zitat aus dem Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt für Kindertageseinrichtungen

Beobachtungsziel ist, die individuellen Voraussetzungen, Anlagen, Interessen und den Entwicklungsprozess jedes Kind in regelmäßigen Abständen zu beachten.

Die Beobachtung richtet sich auf das Handeln der Kinder, auf die Mimik, Gestik, Sprache und Interaktion mit anderen, auf Interesse, Neigungen und Stärken und wo sie noch Hilfestellung und Unterstützung brauchen.

Die Ergebnisse und Beobachtungen und der Analyse werden in geeigneter Form von Entwicklungsdokumentation (Ordern) mit jedem Kind geführt.

Auf Grundlage der Beobachtungsprotokolle, der Lerngeschichte und des Portfolios, wird einmal jährlich mit den Eltern im Entwicklungsgespräch über ihr Kind geführt. Die Erfahrung der Erzieher und der Eltern bilden wesentliche Erkenntnisse für die weitere pädagogische Arbeit.

Festlegung zur Beobachtung und Dokumentation

Für den Bereich der 0-3 jährigen und der 3-6 jährigen Kinder werden Festlegungen zur Dokumentation und Beobachtung zum Portfolio getroffen.

- Gezielte Beobachtungen in den Gruppen
- Dokumentation aus den Lernwerkstätten
- Tägliche Dokumentation im Morgenkreis
- Eine gezielte Beobachtung im Jahr

- Dazu das Portfolio(Krippe- und Kindergarten Portfolio) laut Hefter (Anlage zu Sammlung von Bildern u.a. für das Portfolio)
- Zufallsbeobachtungen
- Genutzt werden ebenfalls Fotos und Filme
- Eine Lerngeschichte pro Jahr

An wen richtet sich die Dokumentation?

- An das Kind
- An die Familien für individuelles pädagogische Handeln
- An die Eltern
- Sie ist für alle drei Adressaten frei zugänglich

Das Kind wird an der Erstellung der Dokumentation und der Auswahl der Inhalte entsprechen des Alters beteiligt. Beim Verlassen der Einrichtung wird die Dokumentation dem Kind, den Eltern/ Sorgeberechtigten überreicht.

5 Gestaltung von Übergängen

5.1 Eingewöhnung

„ Jedes Kind, das in eine Tageseinrichtung eintritt- egal welchen Alters und unabhängig seiner Vorerfahrung in anderen Einrichtungen- hat ein Recht auf besondere Zuwendung und auf Eingewöhnung.“

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt für jedes Kind eine besondere Herausforderung dar. Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen vor Aufnahme des Kindes.

Eltern können durch Wunsch- und Wahlrecht die Kita aussuchen, die ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht.

Durch die Veröffentlichung des Konzeptes im Internet sowie durch die Krabbelgruppe lernen zukünftige Eltern die Einrichtung kennen. Bereits hier begegnen sich Kinder- und Eltern der zukünftigen Gruppe und knüpfen erste Kontakte. Die Eltern sollten bedenken bis ca. 4 Wochen für die Eingewöhnung einzuplanen, je nach Alter und Entwicklungsstand.

In einem intensiven Aufnahmegespräch erläutert die Leiterin, mit der Bezugserzieherin, den Eltern das Eingewöhnungskonzept, um den Ablauf abzustimmen.

Die Eltern werden von ihren Kindern als wichtigste Bindungsperson anerkannt, von ihnen erhält die Bezugserzieherin die grundlegenden Informationen über das Kind und seine Familie.

Die Erzieherin nimmt die Erwartung und Ängste von Eltern ernst und bindet sie aktiv in den Prozess der Eingewöhnung ein.

Unser Ziel ist es, in der Phase der Eingewöhnung, ein gegenseitiges Vertrauen mit den Eltern aufzubauen. Um Brüche für das Kind zu vermeiden, tauschen sich die Bezugserzieherin und die Eltern über Vorlieben und Rituale und Werte in der Familie aus und stimmen sich ab. Wesentlich für einen gelingenden Übergang ist ebenfalls die Wertschätzung aller Familiensprachen.

Der Prozess der Eingewöhnung wird dokumentiert und alle wichtigen Informationen werden an die Eltern weitergegeben. Das gesamte Team erhält regelmäßig Informationen über den Entwicklungsprozess.

Der Prozess der Eingewöhnung dauert so lange, bis sich das Kind sicher, geborgen und angenommen fühlt.

Dabei bestimmt das Kind selber über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, sich auf die Erzieherin einzulassen.

Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die Erzieherin selbst zur Bindungsperson wird, d.h. dass sie das Kind auch bei Situationen auffangen und trösten können.

Abschluss der Übergangsphase ist ein erstes Entwicklungsgespräch, indem sich Eltern, Erzieher über die bisherigen Erfahrungen und Sichtweisen austauschen.

5.2 Eingewöhnung der Kinder von 0-3 Jahren

Wie bereits in Punkt 5.1 beschrieben ist der Übergang von der Familie ein tiefgreifender Umbruch. Deshalb haben wir für die jüngsten Kinder ein spezielles Eingewöhnungskonzept nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt. Die Bindungsbeziehungen des Kindes an seine Eltern findet Beobachtung und zum anderen die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Ziel ist eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit geben. Dies ist die Grundlage für gelungene Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber

hinaus soll das Kind die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen und die Räume in Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, die eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt. Die Struktur des Eingewöhnungsmodells besteht aus sechs Schritten und im Eingewöhnungskonzept (+Flyer) ausführlich dargestellt sind- hier eine kurze Übersicht

1. Rechtzeitige Information an die Eltern (Eingewöhnungsgespräch)
 - a. Eltern sollten zwei bis vier Wochen für die Eingewöhnung planen und keinen Kurzurlaub, Urlaub oder besondere Belastungssituationen wie einen Umzug in die Zeit legen
2. Die dreitägige Grundphase
3. Der erste Trennungsversuch
4. Die Stabilisierungsphase
5. Die Schlussphase
6. Abschluss der Eingewöhnung

Auf die Eingewöhnungsphase sollte nicht verzichtet werden, um dem Kind den Stress in der Situation zu ersparen.

5.3 Eingewöhnung der Kinder von 3-6 Jahren

Auch wenn Kinder in diesem Alter überhaupt zum ersten Mal eine Kindertagesstätte besuchen, oder den Wechsel von einer Kita in die andere miterleben, geben wir den Kindern die Möglichkeit sich an die Gruppenerzieherin, die Kinder und die neue „Einrichtung“ zu gewöhnen. Es gibt das Eingewöhnungsgespräch zwischen der Leiterin, der Gruppenerzieherin und den Eltern/ Sorgeberechtigten, wo grundlegende Absprachen zur Eingewöhnung getroffen werden. Dann kann im Nachmittagsbereich die erste Kontaktaufnahme mit den Eltern, den Kindern und dem/r Erzieher/in erfolgen. Es hängt davon ab, in wieweit das Kind bereit ist, sich von den Eltern zu lösen und Kontakt zu dem/r Erzieher/in und anderen Kindern aufzunehmen. Die Zeit der Eingewöhnung wird dokumentiert. Die Eltern bekommen viele Informationen und Unterstützung, damit auch sie sich in der Einrichtung sicher bewegen können und über den Stand der Eingewöhnung ihres Kindes informiert sind.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von dem/r Gruppenerzieher/in löst und bereitwillig in die Einrichtung kommt. Es lässt sich daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat, sich aktiv am Gruppenprozess beteiligt und die typischen Regeln des Hauses kennt.

5.4 Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Wir sind eine Kindertageseinrichtung, die die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder im Alter von 0-3 Jahren und 3-6 Jahren ermöglichen. Fast alle Kinder, die in unsere Einrichtung gehen, wechseln von der Kinderkrippe in den Kindergartenbereich. Diese Kinder spielen in einer Übergangsguppe mit zwei Erziehern/innen. Im Früh- und Spätdienst werden das Alter der Kinder und die andere Spielsituation (z.B auf dem Freigelände) berücksichtigt. Ein/e Erzieher/in aus der Gruppe geht mit den Kindern bis zum Schuleintritt mit.

5.5 Übergang zur Schule

Die Übergangsphase vor der Kindertagesstätte in die Grundschule und den Hort ist für Kinder, Eltern, Erzieher und Pädagogen eine Herausforderung. An die Kinder sind hohe Anforderungen auf sozialer, emotionaler und kognitiver Ebene gestellt, für dessen Bewältigung sie eigene Strategien entwickeln müssen. Wir als Tageseinrichtung schaffen Rahmenbedingungen, um die Kinder bei der Übergangsphase zu unterstützen.

- Entwicklung eines Konzeptes für die Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule bzw. Hort
- Einbeziehung der Eltern (Informationen über bestehende Kooperationen mit Grundschulen und anderen Kooperationspartnern)
- Elternabende
- Ressourcen orientierte Beobachtung
- Entwicklungsgespräche

Die Frage der Resilienz („Kinder sollen Widerstandsfähigkeit und Frustrationstoleranz entwickeln“) hat auch beim Übergang von der Kita zur Schule große Bedeutung. Es ist unser Ziel, in der Praxis eine vertrauensvolle Beziehung zwischen allen Fachkräften (Erzieher/in, Pädagogen) und den Eltern aufzubauen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zur Schule bzw. dem Hort zu gewährleisten.

6. Elternarbeit (Erziehungspartnerschaft)

6.1 Bedeutung und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Erzieher/innen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Die Beziehung zwischen diesen wichtigsten Bezugspersonen des Kindes beeinflusst sich gegenseitig und müssen im Interesse einer bestmöglichen Entwicklung des Kindes auch in ihrer Wechselwirkung beachtet werden. Diese Erziehungspartnerschaft hat bei allen Beteiligten ein gemeinsames Ziel, das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt alle Bemühungen zu stellen. Wir suchen als pädagogische Fachkräfte einen offenen Austausch mit den Eltern und haben ihnen gegenüber eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung.

Die Eltern werden ermutigt, sich aktiv zu beteiligen, sich mit Vorschlägen, Ideen, Wünschen und Talenten einzubringen. Die Kita wirkt als Bindeglied für familienunterstützende Maßnahmen, die die unterschiedlichen Lebensformen von Familien unterstützen können.

6.2 Rolle und Aufgaben des Kuratoriums

Die Eltern wählen alle zwei Jahre ihre Elternvertreter pro Gruppe in einer demokratischen Wahl. Diese Elternvertreter wählen dann intern die Mitglieder des Kuratoriums und der Gemeindeelternvertretung. Alle gewählten Elternvertreter präsentieren sich über einen Steckbrief mit Kontaktdaten, um für alle Eltern präsent und ansprechbar zu sein. Mit der Neuarbeitung der Konzeption werden sie mit dem pädagogischen Inhalten vertraut gemacht und in die konzeptionelle Arbeit in geeigneter Form eingebunden. Die Mitglieder des Kuratoriums werden in Entscheidungen, die die Einrichtung und die Belange der Eltern betreffen, direkt oder indirekt mit einbezogen. Jährlich finden drei Treffen des Kuratoriums statt, zu dem die/der Kuratoriumsvorsitzende die Mitglieder einlädt. Dazu werden auch Einladungen an die Leiterin der Einrichtung, an die Trägervertretung und an ausgewählte pädagogische Fachkräfte (je nach Bedarf) ausgesprochen. Die/ der Kuratoriumsvorsitzende vertritt unsere Einrichtung im Stadtelternrat.

6.3 Erwartungshaltung von Eltern und Erwartungshaltung des Erzieherteams

Die Tageseinrichtung und die Eltern stehen als Partner in gemeinsamer Verantwortung. Eltern sind Experten ihrer Kinder und haben deshalb das Recht, an allen Dingen, die ihre Kinder betreffen, beteiligt zu werden. Sie wollen erfahren, wie es ihren Kindern in der Tageseinrichtung geht- wer ihre Freunde und ihre Bezugserzieher/in sind. Sie möchten wissen, woüber ihre Kinder lachen, oder was sie traurig macht und ob sie sich wohlfühlen. Die Eltern interessiert wie ihre Kinder den Alltag verbringen, womit die sich und mit wem sie sich am liebsten aufhalten. Es ist wichtig für Eltern wie der Tagesablauf zeitlich strukturiert und inhaltlich gestaltet wird und wer Ansprechpartner ist. Sie suchen nach Informationen über Termine, das Essenangebot, Empfehlungen für Veranstaltungen in der Einrichtung. Auch die Eltern wollen am Leben der Tageseinrichtung teilhaben und sich mit ihrem speziellen Wissen und individuell einbringen z. B. Mitgestaltung bei Festen, helfende Arbeiten bei Arbeitseinsätzen, Begleitung bei Ausflügen. Auch in die Arbeit in der Elternvertretung und im Kuratorium wollen Eltern mit einbezogen werden. In der Kita suchen die Eltern einen Ort, wo sie sich gegenseitig kennenlernen können. Sie tauschen sich über ihre Kinder aus. Sie vertrauen darauf, dass die unterschiedlichen Lebensmodelle der Familien von den pädagogischen Fachkräften akzeptiert und respektiert werden (Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache). Eltern brauchen eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften (individuell zu den Bezugserzieher/in ihrer Kinder). Die Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde sollen erleben, dass sie mit ihren Ideen, ihrem Wissen und Können erwünscht sind und sich zu unserer Tageseinrichtung zugehörig fühlen und der sie verbunden sind.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in der Tageseinrichtung die Begleiter der Kinder und ihrer Bildungsprozesse. Der Beruf der Erzieher/in verlangt viel Leidenschaft und Engagement ab. Auch die pädagogischen Fachkräfte müssen sich im Alltag der Tageseinrichtung wohlfühlen können. Alle Anforderungen, die Kinder und Eltern, das Team, die Leitung und Träger, Gesetzgeber und Gesellschaft an pädagogische Fachkräfte stellen, können nur mit Neugierde, Lust und Energie erfüllt werden, wenn die Arbeit sie inhaltlich herausfordert, zufrieden macht und die Beziehung zu allen Beteiligten partnerschaftlich gestaltet werden. Die Einrichtung setzt sich für gute Bedingungen ein, klären Unstimmigkeiten mit Kindern und deren Eltern oder Kollegen und Kolleginnen. Sie suchen bei Problemen, die sie aus eigener Kraft nicht lösen können, Unterstützung und Hilfe. Wenn sich Wohlbefinden bei der Arbeit einstellt, die Balance zwischen körperlichem und seelischem Befinden ausgeglichen ist, dann sind die Erzieher/in den komplexen Anforderungen des Berufes gewachsen und engagierte Partner für Kinder und Eltern gleichermaßen.

6.4 Unterstützung- und Entlastungsmöglichkeiten für Eltern

- flexible Bereuungszeiten werden vom Träger eingeräumt (individuelle Absprache in der Einrichtung)
- Unterstützung/ Beratung bei Erziehungsfragen
- Beratungsgespräche bei Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten
- Zusammenarbeit mit Familienhelfern
- Unterstützung bei Weitergabe von Informationen für Eltern verschiedener Herkunft
- Hinweise zu Angeboten von Netzwerkpartnern der Tageseinrichtung und Beratungsstellen

6.5 Formen der Zusammenarbeit

Krabbelgruppe

Mit dem Neubau der Kita und der Entwicklung der Konzeption bieten wir den zukünftigen Eltern und anderen Eltern aus der Stadt Wernigerode einmal im Monat (jeden zweiten Dienstag im Monat von 15:30Uhr-16:30Uhr) die Möglichkeit, mit ihren Kindern sich in der Kindertagesstätte zu treffen. Das Kennenlernen anderer Kinder, der Umgang mit ihnen und der Kontakt zu Erwachsenen können dem Kind dabei helfen, den Übergang vom Elternhaus zu Krippe zu bewältigen. Das Kind gewöhnt sich leichter an seine neue Umgebung, je enger Eltern und die Einrichtung miteinander kooperieren. Dabei nutzen auch die Eltern die Möglichkeit in einer ungezwungenen Gesprächsrunde Erfahrungen auszutauschen. Aufkommende Fragen und Unsicherheiten können sich im Gespräch mit dem/der meist zukünftigen Erzieher/in aus dem Team klären lassen. Die Krabbelgruppe gibt den Eltern, den Kindern und den Fachkräften den Raum für neue Erfahrungen und Sicherheit für den nächsten Entwicklungsschritt der zukünftigen Kinder.

Aufnahmegespräch

Über die Aufnahme des Kindes entscheidet der Träger. Die Einrichtungsleitung wird darüber informiert und lädt die Eltern /Sorgeberechtigten rechtzeitig zum ersten Gespräch ein. Der/die Leiter/in und die zukünftigen Bezugserzieher/in erläutern das Eingewöhnungskonzept, um den Ablauf der Eingewöhnung abzustimmen und weitere Einzelheiten zu besprechen und sich bei Bedarf die Einrichtung ansehen zu können.

Tür- und Angelgespräche

Die pädagogischen Fachkräfte suchen bewusst verschiedene Gesprächsformen, um aktiv mit den Eltern in einen Austausch zu treten. Dazu gehören auch Tür- und Angelgespräche, die beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder stattfinden. Eltern und Erzieher/in berichten kurz über wichtige Ereignisse, auch Wünsche sowie Anleitungen und spüren, mit welchem Interesse ihnen zugehört wird. Während dieser Begegnung nehmen die Kinder wahr, dass sich Eltern und Erzieher/in gegenseitig zuhören und geben dem Kind ein Gefühl der Sicherheit. Wenn Eltern ein ausführliches Gespräch über ihr Kind wünschen, vereinbaren pädagogische Fachkräfte mit der Mutter oder dem Vater einen Zeitpunkt und Ort dafür.

Entwicklungsgespräche

„Pädagogische Fachkräfte führen mit Eltern regelmäßige Entwicklungsgespräche, um diese über die Bildungsprozesse ihrer Kinder in der Tageseinrichtung zu informieren und Rückmeldung von ihnen zu erhalten.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt, S. 64). Auf Grundlage von Beobachtungen der Kinder und der Dokumentation ihrer Bildungsprozesse kommen die Erzieher mit den Eltern ins Gespräch. Die einmal jährlich stattfindenden, im Konzept der Kita festgeschriebenen Gespräche, orientieren sich am Geburtstag der Kinder. In Vorbereitung auf das Gespräch bereiten der/die Erzieher/in dieses Gespräch inhaltlich vor, legen einen zeitlichen Umfang fest und laden Eltern individuell und nachdrücklich dazu ein.

„Eltern brauchen ein Wissen von der Notwendigkeit und dem Gewinn von Entwicklungsgesprächen.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt, S. 64)

Wir entwickeln in der Einrichtung einen Fragebogen, damit sich Eltern im Vorfeld auf das Entwicklungsgespräch vorbereiten können. Das Entwicklungsgespräch ist Dialog zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft gleichermaßen. Sie tauschen sich aus über Beobachtungen und Erfahrungen, ergänzen sie und dienen der partnerschaftlichen Arbeit mit den Kindern.

In diesen Gesprächen soll ein vertrauensvoller Rahmen geschaffen werden, wo Eltern persönliche Sorgen, Fragen und Probleme einbringen können. Durch die Regelmäßigkeit dieser Gespräche werden die Eltern sensibilisiert in gemeinsamer Abstimmung mit den Pädagogen die kindliche Entwicklung zu begleiten und eine Übereinstimmung in den Erziehungszielen zu erreichen.

Elternabende und Elternprojekte

- Zwei Elternabende
- Gemeinsamer Elternabend Kindertagesstätte und Grundschule
- Gemeinsamer Elternabend älteste Gruppe und Hort

- Bastel- Elternabende zu verschiedenen Themen (Oster, Weihnachten)
- Einmal jährlicher Arbeitseinsatz

Feste und Feiern

Im Laufe der vergangenen Jahre entwickelten sich in unserer Kita Traditionen und Rituale, wo die Kinder mit ihren Eltern und den Erziehern/in eine gemeinsame Zeit außerhalb des pädagogischen Alltags miteinander verbringen. Wir planen, gestalten, genießen und führen Feste und Feiern durch, wo wir Freude daran haben und die ein Treffpunkt für Familien sind.

Die Resonanz der Beteiligten zeigt uns, dass der Standort Kita „Musikus“ einen festen Platz im Gemeinwesen hat und Begegnungsstätte für Familien mit unterschiedlichen Strukturen ist. Wir stellen fest, dass in zwanglosen Gesprächen sich die Fachkräfte und die Eltern auf einer anderen Ebene kennen lernen. Dadurch entstehen Beziehungen, die zum besseren Verständnis beitragen. Auch Geschwister und Großeltern werden integriert und sammeln gemeinsam Erfahrungen. Eltern unterschiedlicher Herkunft lernen sich besser kennen und mögliche Vorurteile können abgebaut werden.

- ➔ Sommerfest
- ➔ Lichterfest mit Laternenumzug

Auch andere Feste und Feiern werden mit verschiedenen Projekten in der Kita kombiniert (z. B. Fasching, Osterfest, Weihnachten uvm.).

7. Kooperationspartner, Unterstützungssysteme

und Öffentlichkeitsarbeit

Wir als Kindertageseinrichtung erweitern kontinuierlich unser Wissen über Angebote potentieller Kooperationspartnerschaften und nehmen Kontakt zu ihnen auf und besuchen sie vor Ort. Es wird ein Kontakt über Inhalt und Qualität aufgebaut, damit sich ein Netzwerk zur Unterstützung von Kindern und deren Familien entwickelt.

- Kooperationsvertrag (jährlich) zwischen der Kindertagesstätte und der Stadtfeld-Grundschule und dem Hort
- Zusammenarbeit mit der Frühförderungsstelle
- eine Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule Wernigerode in Form des Konzertes für die ältesten Kindergartengruppen

- Regelmäßige Zusammenarbeit schon seit mehreren Jahren im Rahmen der Zahnprophylaxe mit dem Gesundheitsamt Wernigerode
- Netzwerk „Frühe Hilfe“
- Zusammenarbeit mit Familienhelfern
- Vorleser einmal wöchentlich
- Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode
 - Besuch von Musikern mit ihren Instrumenten zu verschiedenen Projekten
- Kloster „Michaelstein“
 - unterstützt Fortbildungen und das Sommerfest
- Landesgymnasium für Musik Wernigerode
 - Projekte zur Stimmbildung der Erzieher/in
- Oskar Kämmer Schule, Ausbildungsbereich: Sozialpädagogik
 - Die Auszubildenden absolvieren ihre Praktika.
 - Das zweite Ausbildungsjahr hospitiert zu Projekten des themenorientierten Arbeitens in Verbindung mit Musik.
 - Das dritte Ausbildungsjahr studiert Tänze mit den verschiedenen Kindergarten-
gruppen zu Projekten des themenorientierten Arbeitens ein.
- Berufsbildende Schule Feldstraße, Ausbildungsbereich: Kinderpfleger und Sozialassistent
 - Die Auszubildenden absolvieren ihre Praktika.
 - musikalische Projekte wie eine Aufführung der Schüler/innen und Aufführungen von Klanggeschichten u.a.
- Langjährige Zusammenarbeit mit dem Senioren- und Pflegeheim in der Burgbreite
 - Auftritte zu Geburtstag der Senioren
- mitwirken bei Veranstaltungen der Stadt Wernigerode einmal monatlicher Besichtigungstermin für interessierte Eltern

Wir als Tageseinrichtung mischen uns aktiv für die Belange von Kindern in „ihrem“ Soziale Raum ein. In der Lokalpresse zeigen wir uns in der Vernetzung mit anderen öffentlichen Einrichtungen und unterstützen somit die Interessen der Kinder und Familien.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Zusammenarbeit im Team

Wir als pädagogische Fachkräfte haben einen pädagogischen Auftrag für die uns anvertrauten Kinder. Für die Kinder sind wir Bezugspersonen, Ansprechpartner, Unterstützer und

nehmen die Aufsichtspflicht wahr. Wir tragen also gemeinsam Verantwortung für alle Kinder der gesamten Einrichtung. Das erfordert eine gemeinsame Grundlage aller pädagogischen Fachkräfte. Es ist uns bewusst, dass wir uns wertschätzend, offen und respektvoll begegnen und miteinander kommunizieren müssen. In unserem Team sind Fachkräfte verschiedener Generationen mit besonderen Begabungen, die wir für die Arbeit mit den Kindern nutzen. Damit Teamarbeit gelingt, stellen wir Regeln und Strukturen im Umgang miteinander auf, damit der Fluss von Informationen und Abläufen koordiniert werden kann (z. B. pädagogische Arbeit mit den Kindern und Eltern, den Umgang untereinander, Räume, Zeiten und Kontakte zu anderen Partnern der Tageseinrichtung). Regeln, Teamsitzungen, Kuratoriumssitzungen und pädagogische Beratungen sind ein wichtige Instrumente für gelungene Teamarbeit.

In diesen regelmäßigen Zusammenkünften tauscht sich das Team über pädagogische Themen, Reflexionen von Beobachtungen und Dokumentationen von Kindern, Entwicklung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes, Auswertung von Fortbildungen, Planung von Projekten, Netzwerkarbeit und Festen, organisatorische Fragen uvm. aus.

8.2 Fort- und Weiterbildungen

Der Träger der Kita, die Stadt Wernigerode, gibt vor, dass jede/r Erzieher/in einmal im Jahr an einer Fortbildung teilnimmt. Wir nutzten bisher dazu das 100 Std. Programm zur Verbesserung der Umsetzung des Bildungsprogrammes, einmal jährlich findet eine musikalische Fortbildung für das ganze Team statt, in-house- Veranstaltungen zu pädagogischen Themen innerhalb der städtischen Kindertageseinrichtungen, Fortbildungen der Unfallkasse und individuelle Weiterbildungen der Kollegen.

8.3 Mitarbeitergespräche

Einmal Jährlich findet ein Gespräch zwischen dem/r Erzieher/in und dem/r Leiter/in statt. Der/die Leiter/in kennt die Kompetenzen und Ressourcen jeder pädagogischen Fachkraft. In diesem Gespräch wird die professionelle Kompetenz, die Integration im Team, sein/ihr Engagement für die Einrichtung, sowie ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung thematisiert werden. Die Ergebnisse werden dokumentiert und die Realisierung der vereinbarten Ziele gemeinsam reflektiert.

8.4 Zusammenarbeit und Ausbildung von Praktikanten

Regelmäßig absolvieren in unserer Kita zukünftige Kinderpfleger/in, Sozialassistenten/innen, Erzieher/in ihr Praktika, um sich auf ihren Beruf vorzubereiten. Mehrere Kollegen/in übernehmen eine anspruchsvolle Mentoren Tätigkeit, um die Praktikanten/in in ihrer fachlichen Ausbildung zu unterstützen. Wir übernehmen hiermit die Verantwortung unserer zukünftigen Kollegen/in bei ihrer Berufsausbildung zu begleiten.

9. Inklusionsgedanke

Jedes Kind gleich welcher Herkunft, Religion ,welchen Geschlechts, welcher gesundheitlicher Belastungen oder körperlicher, geistiger oder seelischer Besonderheiten und Begabungen, hat das Recht darauf, in die Tageseinrichtung aufgenommen zu werden und entsprechend seiner Individualität und seiner Bedürfnisse bei seinen Bildungsprozessen begleitet und in spezifischer Weise gefördert zu werden. (vgl. „ Bildung elementar“- Bildung von Anfang an)

Wir als Tageseinrichtung begeben uns auf einen Entwicklungsprozess, der sich auf den Umgang mit den Kindern selbst, auf Haltungen, Qualifikation und Einstellung der beteiligten Fachkräfte bezieht. Die Aufnahme von Kindern in unserer Kita erfolgt unabhängig deren kulturellen Hintergründen, Leistungen, sozialer Herkunft und Beeinträchtigungen.

Im Trägerleitbild ist das Kinder- Recht auf Akzeptanz der Einzigartigkeit –Respekt seiner Person verankert.

Rituale, um „neue“ Kinder/ Mitarbeiter willkommen zu heißen oder zu verabschieden sind im Eingewöhnungskonzept und im Einarbeitungskonzept neuer Mitarbeiter festgelegt.

Zum Austausch über Kinder mit Besonderheiten (Feststellung durch Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte) erfolgen regelmäßig Teamberatung im Kleinteam und im gesamten Team. Daraus resultierende Festlegungen/ Handlungsschritte werden für alle schriftlich festgehalten.

Wenn verschiedene kitainterne Maßnahmen zur weiteren Förderung der Kinder nicht ausreichend greifen, erfolgt die Information an den Träger zur Abstimmung weiterer Schritte. Ein Austausch mit den Personensorgeberechtigten erfolgt regelmäßig.

10. Konzeptionsfortschreibung

Mit der Einführung und Fortschreibung des Bildungsprogrammes von 2004 und die Neuausrichtung der Einrichtung zur Entwicklung einer Musik-Kita, machte es sich erforderlich, die veraltete Konzeption zu überarbeiten und die an die veränderten Anforderungen anzupassen. Die Empfehlungen des Landkreises zur inhaltlichen Strukturierung der Konzeption konnten eingearbeitet werden.

Die nächsten Monate sind dadurch gekennzeichnet weitere Inhalte aus dem überarbeiteten Bildungsprogramm zu diskutieren und in unsere Konzeption aufzunehmen.

11. Schlussgedanke, Impressum und Fortschreibung

Team der städtischen

Kindertagesstätte „Musikus“ Albert-Schweitzer-Straße 22

38855 Wernigerode Tel.: 03943/45033

E-Mail: kitamusikus@wernigerode.de

Redaktionsschluss, Mai 2014

Überarbeitung am 24.04.2019



Einrichtungsleiter/in



Kuratoriumsvorsitzende/r